

10 Jahre Schule des Hörens

TINNITUS-FORUM Nr.2-2003
Mai 2003

Die Idee einer Schule des Hörens wurde 1993 in der Bundeskunsthalle Bonn erstmals öffentlich präsentiert: Sie verband sich mit der Forderung nach einem "Museum für die akustische Welt" und nach der Gründung einer Lobbyein-

richtung für das gesamte Themenfeld des Hörens. Heute, zehn Jahre später, ist die Schule des Hörens eine bundesweit aktive gemeinnützige Einrichtung und auch der Verband einer "Initiative Hören" ist als Lobbyeinrichtung auf gutem

Wege. Nachfolgend ein Auszug aus dem Vortrag "Geschichte des Ohrs" von Karl Karst, der seine Idee am 12. Mai 1993 in der Bundeskunsthalle Bonn innerhalb des Symposiums "Die Zukunft der Sinne: Welt auf tönernen Füßen" öffentlich machte.

Geschichte des Ohrs

Auszug aus dem Vortrag von Prof. Karl Karst
(Bundeskunsthalle Bonn 12. Mai 1993)

"Es ist erfreulich, dass ein Bewusstsein zu entstehen beginnt für die Eigentümlichkeit der akustischen Erscheinung dieser Welt - und für ihre Veränderbarkeit. Es ist mir ein Bedürfnis, mit diesem Vortrag und mit dem Projekt der "Schule des Hörens" (die sich als Sendereihe des Hessischen Rundfunks in den kommenden Jahren mit der akustischen Welt befassen wird) darauf hinzuweisen, dass nicht nur die sichtbare "Geschichte" der Menschen vergänglich ist - sondern auch die unsichtbare, und das heißt hier: die hörbare.

Für die sichtbare Geschichte haben wir Museen, Bücher und vielerlei andere Gelegenheiten der

Dokumentation. Für die hörbare Geschichte, vor allem für die Alltagsgeschichte, findet sich Vergleichbares kaum. Hier geeignete Hör-Räume einzurichten und schließlich auch ein "Museum für die akustische Welt" zu gründen, in dem Landschaften, Tiere, Menschen, Maschinen, Gerätschaften mit ihren Klängen (und natürlich auch - denn es geht nicht um Ausschluss, sondern um Erweiterung - mit ihren Bildern) erhalten sind, das ist eine Aufgabe unserer heutigen Gesellschaft.

Es scheint mir von großer Notwendigkeit, Zeiten und Orte des Ruhigseins und des Hören-Könnens zu fordern und ihre Einrichtung öffentlich

zu fördern. Keine neuen Kirchen sind damit gemeint, keine teuren Meditationstempel, keine esoterischen Entspannungssalons, keine Mind-Stations und keine akustischen Saunen.

Was benötigt wird, sind ideologiefreie, kostenfreie, politikfreie, verkaufsfreie, lärmfreie Zonen. Es sind Orte ohne Gurus und ohne Verkäufer. Orte des wirklichen Ruhigwerdens, in denen wir Hinhören und Zuhören (lernen) können, auch und gerade auf jene Person, der wir oftmals am wenigsten vertrauen, obwohl sie uns am nächsten ist. Wie ist es bestellt mit dem Hören auf uns selbst?"